

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 263.

Donnerstag den 8. November 1888.

VI. Jahrg.

„Bewegliche Befestigung“.

In militärischen Kreisen haben die kürzlich vom Major z. D. Scheibert gemachten Vorschläge zur Befestigungs- oder vielmehr Entfestigungsfrage großes Aufsehen gemacht. Scheibert will, daß die Festungen im Westen Deutschlands rückwärts geöffnet und in offene Positionen umgewandelt werden. Einem militärischen Mitarbeiter der „Nationalzeitung“ geht dies noch nicht weit genug. Er meint, wenn die Darlegung Scheiberts über den „Werth“ der Festungen richtig seien, so müsse nicht nur im Westen, sondern in ganz Deutschland in der vorgeschlagenen Weise verfahren werden, mit Ausnahme von solchen Fällen, wo die Festungen aus politischen Gründen oder als Sperren oder als Schutz von Depotplätzen gegen innere und äußere Feinde immer bestehen bleiben müßten. Was soll nun an die Stelle des bisherigen Befestigungssystems treten? Eine „bewegliche Befestigung“, die im Wesentlichen auf folgendem System fußen soll:

1. Das Eisenbahnwesen muß militärisch so organisiert und so leistungsfähig gemacht werden, daß im Kriege selbst große Bahnstrecken schnell gebaut werden können, um Festungen da zu umgeben, wo sie im Wege liegen. Das erfordert Vorrath an Material verschiedener Art für Brücken, Dämme u., abgesehen vom Bahnmateriale (Wagen, Schienen, Schwellen und dergleichen) selbst.

2. Dem Eisenbahnwesen fällt ebenfalls die Hauptaufgabe zu, das Material in die „Positionen“ zu schaffen, welche im Kriege selbst hergestellt werden müssen und es aus den Positionen zu retten, wenn dieselben verlassen werden sollen, so daß es also nicht in feindliche Hände geräth.

3. Die ganze Armee — und zwar alle Waffengattungen — müssen im Frieden derart im Gebrauch des Spatens geübt werden, daß schnell große „Positionen“ hergestellt werden können.

4. Für die Armirung dieser Positionen sind die „Schuhmannschen Thürme“ oder „Schirme“ bestimmt, welche leicht zerlegt, befördert, an Ort und Stelle entladen, aufgestellt und in die Erdwerke gebracht werden können, die von der Feldarmee zu bauen sind, nicht, wie bisher die Domäne der Pioniere bilden.

5. Diese Thürme (Kampflafetten) bestehen in verschiedenen Abmessungen, je nach dem Zwecke. Sie sind verhältnismäßig sehr billig und schnell herstellbar.

6. Damit die Kampflafetten schnell an jeden Punkt befördert werden können, müssen „Bahnlafetten“ vorhanden sein, auf die die Kampflafetten leicht verladen werden können, und welche in „Depots“ auf Schienen vorrätzig zu halten sind.

7. An Stelle der vielen Depots in den bisherigen Festungen, wo das verschiedene Material lagert, muß ein neues Depotwesen organisiert werden, die Depots müssen das erforderliche Material enthalten, direkt in Verbindung mit Eisenbahnen stehen und jedes Verladen oder Entladen in kurzer Zeit ermöglichen.

8. Soll das neue System Früchte tragen, so muß die Erziehung und Heranbildung der Ingenieuroffiziere von Grund aus geändert werden: Sie müssen das lernen, was sie für die „bewegliche Befestigung“ gebrauchen, und davon entlastet werden, was sie nicht brauchen.

Die Forderungen der Punkte 1—3 haben im Wesentlichen bereits ihre Erledigung gefunden, und zwar die der beiden ersten

Punkte durch Auswertung der erforderlichen Summen im Budget, die des dritten Punktes durch das neue Exerzier-Reglement. In Bezug auf die weiteren Punkte sind an maßgebender Stelle Beschlüsse gefaßt. Von der beweglichen Befestigung verspricht sich Major Scheibert erhebliche Ersparnisse an Material und Personal.

Politische Tageschau.

Die Loyalitätsheuchelei der Freisinnigen erklärt sich aus dem Bestreben, die Popularität des Kaisers und Königs für deutschfreisinnige Bestrebungen zu verwerthen. Diese Tendenz wird auch jetzt noch, nachdem die bekannte Erklärung im „Reichsanzeiger“ erfolgt ist, krampfhaft festgehalten. Nur einige wenige haben die Courage, die Maske zu lüften. Dazu gehört die Berliner „Volkszeitung“. Dieselbe schreibt — eine Leistung, die niedriger gehängt zu werden verdient —: „Nachdem der Kaiser zu Sonnenburg den Adel als die Edelsten des Volkes erklärt hatte, schickte sich für die Stadt Berlin, welche Alles, was sie ist, bürgerlichen Tugenden und Verdiensten verdankt, nichts anderes als eine stolze und würdige Zurückhaltung.“ Es ist nebenbei bemerkt, merkwürdig, daß die „Volkszeitung“ nichts zu erinnern fand, als Kaiser seiner Zeit die jüdischen Hausierer, die Besten der Nation nannte. Jene Aeußerung wäre doch wohl eher geeignet gewesen, der Enttäuschung des sechshundertjährigen Bürgerthums preisgegeben zu werden. Die Berliner „Volkszeitung“ stellt es ferner als eine unbestreitbare Thatfache hin, daß es Kaiser Friedrich so unendlich viel mehr für das Volk zu thun vergönnt gewesen sei, als es Kaiser Wilhelm zu thun bisher vergönnt gewesen, und das Blatt knüpft daran noch die kühne Behauptung, Kaiser Friedrich überrage um Haupteslänge alle seine Vorfahren. Das sind Aeußerungen, welche den Widerspruch provociren. Erfolgt derselbe, dann zertert die ganze deutschfreisinnige Gesellschaft über Verunglimpfung und Schmähung des Kaisers Friedrich. In den Reihen der nationalen Parteien denkt wahrhaftig Niemand daran, die Verdienste Kaisers Friedrichs schmälern zu wollen. Aber das liegt doch klar auf der Hand, daß es gerade Kaiser Friedrich während seiner kurzen Regierungszeit, die er als Todtkranke auf dem Schmerzenslager verbrachte, nicht vergönnt war, bleibende Einrichtungen zum Heil und Segen des Volkes und des Vaterlandes zu schaffen. Das war ja gerade das tragische Geschick dieses edlen und ritterlichen Hohenzollern-Sprossen. Die Ergebnisse seiner kurzen unter so traurigen Umständen stattgefundenen Regierung mit den gewaltigen Ergebnissen der Regierung Kaiser Wilhelm I. auch nur in eine Parallele stellen zu wollen, ist doch ein lächerliches Beginnen. Auch mit denen unseres jetzigen Kaisers können sie der Natur der Sache nach nicht auf eine Stufe gestellt werden. Die großen Reisen unseres Kaisers nach Rußland, Oesterreich und Italien bezweckten die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen, die durch gewisse mehr oder minder bekant gewordene Indiscretionen aus der Regierungszeit Kaiser Friedrichs leicht eine Lockerung erfahren haben konnten. Die Befestigung dieser freundschaftlichen Beziehungen wie der von Kaiser Wilhelm I. geknüpften Bündnisse aber lag im Interesse der Erhaltung des Friedens, also doch ganz gewiß im Interesse des Volkes. Wir wagen keinen Augenblick zu bezweifeln, daß Kaiser Friedrich

ganz in demselben Sinne thätig gewesen sein würde, wenn er uns erhalten geblieben wäre. Aber das ist doch nun einmal nicht der Fall, und man kann doch die Größe der Fürsten nicht danach bemessen, was sie eventuell gethan haben würden, sondern nur danach, was sie in Wirklichkeit vollbracht haben.

Gestern haben in Preußen die Abgeordnetenwahlen stattgefunden. Dieselben konnten nach Lage der Sache wenig Ueberraschungen bringen, nur in einigen Wahlkreisen erschien das Ergebnis auch nach den Wahlmännerwahlen zweifelhaft. Berlin hat natürlich seine neuen Mandate wieder an stramme Gegner der Regierung vergeben. Genommen haben die Freisinnigen Nordhausen, wo der Amtsgerichtsrath Lerche mit kleiner Mehrheit über den Freikonservativen siegte. Posen haben die Freisinnigen nur dadurch behauptet, daß bei der Stichwahl neun polnische Wahlmänner zu Gunsten des freisinnigen Kandidaten abkommandirt wurden. Die Mehrheit zu Gunsten des Freisinnigen betrug hier drei Stimmen. Auch in Girschberg (Schlesien) haben sich die Freisinnigen behauptet. Liegnitz, welches bei der vorigen Nachwahl verloren gegangen war, ist von den Freisinnigen wieder gewonnen worden. Dagegen steht es jetzt fest, daß Altona zu denjenigen Wahlkreisen gehört, welche sie verloren haben. Aus Breslau liegt ein abschließendes Ergebnis noch nicht vor. Wahrscheinlich wird es dort so ähnlich gehen wie in Posen: das Centrum wird einige Wahlmänner abkommandiren, um den Freisinnigen zum Siege zu verhelfen. Im ersten Wahlgange erhielt dort der Kartellkandidat Kommerzienrath Schoeller 519, Albert Träger (frei.) 484 und der Centrumskandidat 58 Stimmen. Auch aus Frankfurt a. M. fehlt noch ein definitives Ergebnis. In Bielefeld erhielt Meyer-Sellhausen (kons.) im ersten Wahlgange 352 Stimmen gegen Wessel (natlib.), der 388 Stimmen erhielt. Danach wäre auch die Wiederwahl Stöckers zu erwarten.

Die „Frankf. Ztg.“ schließt aus dem Ergebnisse der Reichstags-Verfassungswahl in Schwabach, daß die nationale Enttäuschung, welche bei den letzten Reichstagswahlen obgewaltet, nur ein Strohhalm gewesen. Es scheint hiernach, daß die preussischen Landtagswahlen, bei denen sich das Häuslein der Demokraten noch weiter vermindert hat, für die „Frankfurter Zeitung“ garnicht existiren. Hätte es sich wirklich nur um ein Strohhalm gehandelt, so würde die deutschfreisinnige Partei nicht geschwächt, sondern erheblich verstärkt in das neue Abgeordnetenhaus haben einziehen müssen, und zwar umso mehr, als von angeblichen amtlichen Wahlbeeinflussungen, welche die Freisinnigen bei der vorigen Landtagswahl für ihre schlechten Geschäfte verantwortlich machten, diesmal gar keine Rede war.

Der „Stuttgarter Beobachter“ ist veranlaßt worden, seine Nachricht von einer Demission des württembergischen Gesamtministeriums zu dementiren. Ueber die Verhältnisse, welche die angebliche Demission veranlaßt haben sollten, geht dem „Berl. Tagebl.“ folgendes Schreiben zu: „Jeden, der diesen hochgebildeten und vorurtheilsfreien Fürsten näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte, muß es schmerzen, den leidenden Monarchen am Abend seines Lebens so gekränkt zu sehen. Weshalb? Weil er einmal wie andere Menschen einen Freundeskreis um sich haben wollte, der, außerhalb der glatten Hofgesellschaft stehend, aus bürgerlichen Elementen stand, — wo man

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Das Feuer, welches bereits dem Erlöschen nahe war, machte es nicht mehr nöthig, die Wand dieses Zimmers zu durchbrechen.

Als Körber an der Seite des Kriminalrichters und Polizeidirektors endlich aus dem Hause trat, erglänzten im ersten Noth des heranbrechenden Tages die Gipfel der Bäume in dem Parke. Es war ein schöner Anblick und griff bewegend in Körber's übervolle Brust.

„Das Noth bringt mir das Glück zurück!“ rief er aus. „Ich war so oft verzweifelt, jetzt habe ich meinen alten Muth wieder! Man soll nie den Kopf hängen lassen!“

Mit dem Richter und Polizeidirektor kehrte er in die Stadt zurück. Pintus war still, schweigend. Der Weg führte vor seiner Wohnung vorbei. Als sie dort ankamen, stand er still. „Körber!“ sprach er, „ich habe Ihnen Unrecht gethan. Lassen Sie uns deshalb keine Feinde werden!“

Er streckte ihm die Hand entgegen.

Mit voller Kraft schlug Körber darin ein.

„Hier!“ rief er, „bei Ihnen vergebe und vergesse ich — denn Sie haben sich nur durch Andere irre führen lassen und mir kein Unrecht thun wollen — das weiß ich!“

Auch von dem Polizeidirektor trennte Körber sich jetzt. Leid und Schmerz hatte er so lange Zeit in sich verschlossen — die Freude brachte ihm jetzt die Brust zu zersprengen. Zum Hause seiner Braut eilte er. Er fand die Thür verschlossen, allein beständig, ungestört pochte er an.

Die Thür wurde geöffnet. Er stürzte hinauf zu der Geliebten. Anna hatte das Feuer wach gerufen, sie hatte sich nicht wieder zum Schlaf niedergelegt. Schrecken ergriff sie, als sie ihn so hastig ins Zimmer stürzen sah, allein schon ein ein-

ziger Blick auf sein Gesicht genügte, sie zu überzeugen, daß er eine gute Botschaft bringe.

„Gefunden! Gefunden!“ rief Körber, der Geliebten entgegeneilend und sie in seine Arme schließend. „Gefunden, Anna! Alle Beweise gegen Prell gefunden — in dem brennenden Hause — in einem geheimen Wandschrank!“ — „Gepriesen sei die Hand, die mit oder ohne Absicht das Feuer entzündet hat — denn sieh, Anna — sie hat uns unser Glück zurückgegeben!“

Ausführlich hatte Körber Anna erzählt, wie Alles gekommen war. Jetzt hatte er ihr auch mitgetheilt, wie unendlich viel er in der letzten Zeit gelitten hatte, wie er am Abend zuvor sein Entlassungsgesuch nach schwerem Kampfe geschrieben habe, wie er entschlossen gewesen sei, lieber zu brechen, als das Feld zu räumen.

„Und Du hast an mich nicht gedacht?“ warf Anna vorwurfsvoll ein.

„Doch — doch, Anna, ich habe viel an Dich gedacht!“ erwiderte Körber. „Es ist mir nicht leicht geworden, einen solchen Entschluß zu fassen, aber sieh, ich war abgehegt und geistesmüde, mein Muth sank oft, auf das ganze Leben, auf alle Menschen war ich erbittert — ich hatte die Lust zum Leben selbst verloren, weil ich auf kein Glück mehr hoffte. Aber jetzt beginnt ein neues Leben für uns — ein neues Glück!“

Auch bei Anna hatte er wenig Ruhe. Als er sie verlassen hatte, eilte er zu Pintus, um sich noch einmal zu überzeugen, daß auch keiner der Beweise gegen Prell fehle.

Er traf den Richter zu Haus. Derselbe kam ihm entgegen, sobald er eingetreten war. Pintus hatte sich offenbar mit den aufgefundenen Sachen beschäftigt, denn sie lagen auf dem Tische vor ihm. Sein Gesicht verrieth Verstimmlung, innere Bewegung.

„Wie sehr man sich in einem Menschen täuschen kann,“ sprach er, Körber die Hand reichend. „Prell ist noch schuldiger, als selbst Sie glauben und ahnen.“

Körber blickte ihn überrascht fragend an.

„Sehen Sie hier,“ fuhr Pintus fort, „er hat nicht allein den jungen Berger ermordet und beraubt, er hat nicht allein den Verdacht auf den Förster gelenkt, um auch diesen zu verderben — nein — nein — und das hätte ich unmöglich gehalten bei ihm — er selbst hat Paula eines Theiles ihres Vermögens beraubt — des größten Theiles!“

„Paula — Paula!“ rief Körber erstaunt.

Der Kriminalrichter nickte zustimmend.

„Als der Steuerrath gestorben war, war ich erstaunt, daß er nicht mehr Vermögen hinterlassen hatte — hieran hatte Niemand gedacht — Niemand. Ich begreife nicht, was Prell zu dieser That bewogen hat, denn er hat dies Geld nicht benutzt, hier in diesem Packet sind die Werthpapiere enthalten — hier liegt auch ein Nachweis des Steuerrathes über sein Vermögen bei. Es ist mir unbegreiflich, daß Prell nicht einmal diesen Beweis vernichtet hat. Er muß den geheimen Wandschrank für außerordentlich sicher gehalten haben! Was glauben Sie, weshalb er den Steuerrath, seinen Freund, beraubt und das Geld noch nicht benutzt hat?“

Körber saß nach.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte er. „Vielleicht hat er nur erst eine längere Zeit darüber hingehen lassen wollen.“

„Das wird es nicht sein,“ bemerkte Pintus. „Es dachte Niemand an einen solchen Fall!“

„Glauben Sie nun, daß die Beweise gegen Prell ausreichend werden?“ warf Körber ein.

„Die Hälfte wäre genügend,“ erwiderte der Richter. „Hier in diese gezogene Pistole paßt die Kugel zu Hellmanns Büchse — er muß die Kugel sich früher verschafft haben!“

„Er hat ja öfter auf der Jagd mit der Büchse Hellmanns geschossen,“ warf Körber ein.

„Diese Kugel, welche der Förster in dem Baume gefunden,“ fuhr Pintus fort, „paßt in das Doppelpistol — in der Tasche der Hofe steckt dies Stück Papier, es gehört zu demselben

natürlich sprach, sich ehrlich gab. Herr Woodcock-Savage ist ein Mann, durch den der König die langentbehrte Anregung fand, von bedeutendem Wissen auf jedem Gebiet, von den feinsten Formen, dem liebenswürdigsten Wesen; nicht wie ein Wunder, sondern sehr natürlich erscheint denen, die ihn kennen, die Vorliebe des Königs für ihn. Woodcock-Savage hat sich stets fern vom Hofleben gehalten; so lange er den bürgerlichen Namen trug, konnte ihn auch die Hofgesellschaft öffentlich verleugnen, während sie ihn heimlich suchte. Mit seiner Abbelung änderte sich das Bild — nun ging das fröhliche Treiben an, Uebertreibung, Verläumdung, Lüge! Aus eigener Wahrnehmung weiß ich, daß die Bürgerkreise sich nicht beschwert haben, kaum etwas wußten; erst jetzt haben die Zeitungsnachrichten mit ihren Uebertreibungen gewirkt. Was können aber ganz fernstehende Korrespondenten hören? Biersichgeschwätz. — Eine Thatfache z. B.: die Herren v. Jackson und Woodcock-Savage, die immer zusammen genannt sind, kennen sich persönlich garnicht. Bisher wußte man immer nur — und ich kann es aus eigener Erfahrung bestätigen — daß König Karl sein Volk und sein Stuttgart liebt und nur darum in den Süden geht, weil seine kranke Lunge das heimische Klima nicht verträgt. Ein jeder Privatmann darf seiner Gesundheit leben und seine Freunde wählen — hier haucht Mißgunst auf, was garnicht beachtet werden sollte.“

Die öffentliche Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Clementine von Belgien soll Neujahr 1889 stattfinden.

Die spanischen Cortes sind auf den 20. d. M. einberufen worden.

Der „Standard“ erfährt, die deutsch-englische Aktion in Ostafrika werde voraussichtlich in der Herstellung einer wirksamen Blockade gegen den Sklavenhandel bestehen. Deutsche Schiffe würden die Küste der deutschen Schutzgebiete, britische Schiffe die Küsten der von dem Sultan von Sansibar unter englische Obhut gestellten Provinzen übernehmen. Frankreich sei gewillt, die Anstrengungen Deutschlands und Englands zu unterstützen durch Beseitigung des Mißbrauchs, der mit der französischen Flagge an Bord der Sklavenschiffe getrieben werde. Die Unterhandlungen zwischen London und Berlin in Betreff Sansibars seien jetzt dem Abschlusse nahe.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1888.

— Se. Majestät der Kaiser kam gestern Nachmittag nach Berlin, empfing mehrere hervorragende Persönlichkeiten, darunter den deutschen Botschafter in Paris Grafen Münster und stattete J. M. der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab.

— J. M. der Kaiserin Augusta übersiedelt Ende dieses Monats von Koblenz nach Berlin, wo sie während des Winters ihren ständigen Aufenthalt nehmen wird.

— Durch Allerhöchste Ordre vom 23. Oktober ist bestimmt, daß die Kompagnieführer des Seebataillons zu den berittenen Offizieren gehören. Sie erscheinen demgemäß beim Dienst zu Pferde in hohen Stiefeln, legen jedoch beim Exercieren und bei Felddienstübungen die Schärpe nicht an. Der Offizierturnierkomitee für sie in Wegfall.

— Wegen Beleidigung des Fürsten Reuß a. L. sind am Montag von der dritten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin die Redakteure der „Täglichen Rundschau“ Dr. Siecke, Dr. Lange und Herrmann zu je einem Monat Festungshaft verurtheilt worden. Es handelt sich um den bekannten Artikel der „Rdn. Ztg.“ über die Vorgänge in Greiz bei der Frage der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I.

— Freisinnige Blätter folportieren, S. M. der Kaiser habe bei der Grundsteinlegungsfeier in Leipzig den Reichsgerichtspräsidenten von Simson nicht der Ehre einer Unterhaltung gewürdigt. Thatfache ist dagegen, daß dem Kaiser die anwesenden Reichsgerichtsräthe sämtlich vorgestellt worden sind und daß sich der Monarch mit den meisten derselben und in erster Linie mit dem Reichsgerichtspräsidenten in lebenswürdigster Weise unterhalten hat.

— Eine Anzahl hervorragender Mitglieder der „freisinnigen“ Partei will sich, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, von Eugen Richter trennen, weil dieser die Partei von Jahr zu Jahr mehr heruntergebracht hat. Eine Kundgebung werde vorbereitet. Das „Berl. Tagebl.“ erklärt diese Nachricht für erfunden.

— Die vom Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses Geheimrath Kleinschmidt mit gewohnter Sorgfalt aufgestellten

Blatte, aus dem er den Pfropfen zur Pistole gemacht, mit dem er auf Sie geschossen. Jetzt giebt es keinen Ausweg, keine Rettung mehr für ihn!“

„Ich bin gespannt, welches Benehmen er nun diesen Beweisen gegenüber inne halten wird,“ bemerkte Körber. „Seine bisher behauptete Ruhe wird doch wohl endlich erschüttert sein.“

„Noch heute — heute Nachmittag werde ich ihn verhören,“ entgegnete der Richter. „Ich werde die ganze Angelegenheit jetzt beschleunigen, es ist ja kein Zweifel, keine Ungewißheit mehr möglich und Prell kann nicht länger leugnen.“

Es war bereits kein Geheimniß mehr in der Stadt, daß bei dem Brande in Prells Hause ein geheimer Wandschrank und in demselben die unzweifelhaften Beweise, daß Prell der Mörder Bergers sei, aufgefunden seien. Anfangs hatten die Menschen sich erstaunt angesehen, dann fingen sie an, zu begreifen, daß Körber doch Recht gehabt habe und daß alle Mißstimmung gegen ihn durch die Mitglieder des Philemon verbreitet sei.

Als Körber über die Straße seiner Wohnung zuelte, bemerkte er bereits an mehreren ihm begegnenden Bekannten, wie schnell sich die Stimmung in der Stadt zu seinen Gunsten umgewandelt hatte. Gleichgiltig wandte er ihnen den Rücken. In seinem Zimmer angekommen, zerriß er das Entlassungsgesuch und warf sich sodann auf das Sopha, um endlich, endlich einmal ohne Störung, ohne peinigende Zweifel und Besorgniß sich der Ruhe hingeben zu können.

Prell saß am Nachmittag dieses Tages in seiner Zelle auf der einfachen, harten Bank. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und blickte starr vor sich hin. Sein Gesicht war ruhig, kalt. Kein Zug verrieth, was in seinem Innern vorging. Das Gefängniß hatte wenig Veränderung in seinen Zügen hervorgebracht.

Er hatte den Feuerlärm während der Nacht gehört, hatte den Schein der Feuerfluth am Himmel gesehen; wo das Feuer stattgefunden hatte, wußte er freilich nicht. Es kümmerte ihn

Uebersehen über die Geschäftsthätigkeit des Abgeordnetenhauses in der letzten ordentlichen Session sind gestern ausgegeben worden. Dieselben sind für Abgeordnete und Journalisten dank ihrer Ueberlichkeit geradezu unentbehrlich geworden. Die Ueberlichkeiten zerfallen in die Nebenerliste, welche den Tag ergibt, an welchem so wie den Gegenstand über welchen jeder einzelne Redner gesprochen hat, die Etatsübersicht, welche die bezüglichen Anfragen, Anträge und Verhandlungen ersichtlich macht und bei den verschiedenen Verwaltungen sämtliche Etatstitel mit ihren Beträgen speziell nachweist, sowie die alphabetische Hauptübersicht, die, abgesehen vom Etat alle zur Erörterung gelangten Gegenstände unter Darlegung des Verlaufs der Berathung umfaßt.

— Ueber die Landesauswahlgewahlen liegen Nachrichten aus dem Stadt- und dem Landkreis Weg vor. Im Stadtkreise wurde der deutsche Kandidat Eisenbahnbetriebsdirektor Recker mit 24 von 28 Stimmen, im Landkreis der gemäßigtere Protestkandidat Pierson mit 78 gegen 66 Stimmen, welche der deutsche Kandidat erhielt, gewählt.

— Die Amerikaner Woodcock und Hendryk sollen von Rizza nach London abgereist sein.

Ausland.

Rom, 5. November. Nach einem von Massowah hier eingegangenen amtlichen Bericht soll der König von Soggiat die Armee Kas-Mulah's geschlagen haben.

Paris, 5. November. Kammer der Deputirten. Jacquemart bringt einen Antrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, ein Verzeichniß aller pensionirten Civilbeamten, deren Pension den Betrag von 3000 Franks übersteigt, der Kammer als eine Anlage zum Budget vorzulegen. Cuneo d'Ornano beantragt die Veröffentlichung eines Verzeichnisses der seit dem 2. Dezember 1851 Pensionirten. Rouvier bekämpft den Antrag, der nur zur Erregung von Haß und Streit führen würde. Barré beantragt die Veröffentlichung eines Verzeichnisses sämtlicher Pensionirten ohne jeden Unterschied und ohne Rücksicht auf die Höhe der denselben gewährten Pension. Der Finanzminister Peytral weist darauf hin, daß dies viel Zeit und Arbeit kosten werde, und hält es für angezeigt, die Anträge durch eine Kommission prüfen zu lassen. Die Kammer stimmt dem Antrage Jacquemart's und den von Cuneo d'Ornano und Barré dazu gestellten Unteranträgen zu und verweist dieselben an die Abtheilungen, welche eine Kommission zur Vorberathung derselben ernennen sollen. Der Präsident Méline zeigte der Kammer an, daß die Quästoren Mabier de Montjau und Mahy, sowie der Vizepräsident der Kammer, Anatole de la Forge, auf ihrer Demission beharren, während die übrigen Mitglieder des Bureau ihre Demission zurückgezogen hätten. Die Wahl eines neuen Vizepräsidenten und von zwei neuen Quästoren wurde auf nächsten Donnerstag festgesetzt. — Die Wahl des Deputirten für Cochinchina, Ternisien, wurde nach langer Debatte für ungiltig erklärt.

Paris, 5. November. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Tanger hat der Sultan den Vertretern der fremden Mächte ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er sein Bedauern ausdrückt, daß die Madrider Konferenz Mangels Einvernehmens unter den Mächten nicht zu Stande gekommen sei, und worin er die Vertreter der fremden Mächte auffordert, ihm, resp. seinem Ministerium alljährlich ein Verzeichniß der unter ihrem Schutze stehenden Personen einzureichen, da es hierdurch in vielen Fällen gelingen werde, Schwierigkeiten zu vermeiden.

Petersburg, 5. November. Bei der gestrigen Fahrt des Zarenpaars über den Newski-Prospekt durchbrachen Studenten den Polizeifordon und küßten dem Zaren und der Zarin die Hand.

Charkow, 5. November. Die Duma beschloß einstimmig, zur Erinnerung an die Errettung Ihrer Majestäten und der kaiserlichen Familie an dem Orte der Entgleisung des kaiserlichen Zuges eine Kapelle zu erbauen und assignirte dafür 30 000 Rubel. Ferner bestimmte die Duma, daß alljährlich, am 17. Oktober, eine Deputation der Duma und die städtische Geistlichkeit in der Kapelle einen Dankgottesdienst abzuhalten habe. Nach Schluß der Sitzung zelebrierte der Erzbischof Ambrosius einen Dankgottesdienst im Saale des Stadthauses.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 5. November. (Ein Remthierrest), und zwar das Endglied der rechten Geweihsange, wurde schon vor längerer Zeit in einer Kiesgrube in Schättersau ausgegraben und dem hiesigen historischen Museum einverleibt, von wo er jetzt an das Provinzial-Museum abge-

auch nicht und wenn die ganze Stadt zerstört wäre. Ganz andere Sorgen erfüllten ihn.

Durch den Gefängnißwärter wurde er in seinen Gedanken gestört. Unwillig blickte er auf, als derselbe die Thür öffnete und eintrat.

Der Gefängnißwärter theilte ihm mit, daß er ihn in das Verhörzimmer führen sollte. Prell erhob sich schweigend, ruhig. Nur mit der Hand strich er über die Stirn, als könne er dadurch seine ganze Kraft und alle seine Fassung zusammenrufen. Ohne Zögern folgte er ihm in das Zimmer.

Der Kriminalrichter und ein Aktuar, der das Protokoll führte, befanden sich in demselben.

Ruhig trat Prell ein. Nur um seinen Mund zuckte ein leises, spöttisches Lächeln.

Scharf sah Pintus ihn an. Das war dasselbe Gesicht, welches der Doktor vom ersten Tage seiner Verhaftung an gezeigt hatte.

„Ich muß Sie noch einmal verhören, Herr Doktor,“ sprach Pintus.

„Wie es Ihnen beliebt,“ warf Prell ein. „Ich muß ja vor der Hand Alles ertragen — und Sie sehen, ich ertrage es auch.“

Der Kriminalrichter antwortete hierauf nicht.

„Es ist diese Nacht ein Feuer gewesen,“ fuhr der Richter fort.

„Sie haben es wohl bemerkt?“

Prell nickte bejahend mit dem Kopfe, indeß entging es dem Richter nicht, daß sein Auge ihn aufmerksam und erwartungsvoller anblickte.

„Ihr Haus ist zum Theil abgebrannt,“ fuhr der Richter fort.

Prell zuckte zusammen — er faßte sich indeß in demselben Augenblicke wieder.

„Mein Haus?“ rief er. „Wodurch ist das Feuer entstanden?“

geben ist. Dieses Stück ist insofern von ganz besonderem Interesse, als es den ersten diluvialen Nest vom Keim vorstellt, welcher dem Provinzial-Museum zugeführt wurde.

Marienburg, 5. November. (Arbeiter-Revolte). Auf dem Gute Liebenhal, in der Nähe hiesiger Stadt, kam es gestern zu einer Art Revolte der daselbst beschäftigten Mähenarbeiter. Die Letzteren waren von einem Unternehmer angeworben worden, der mit dem Besitzer einen Vertrag, dahin lautend, abgeschlossen hatte, daß er sich, falls bei den Mähen mehr als 15 pCt. Schmutz vorhanden wäre, einen Abzug von 5 Mark pro Centner und Tag gefallen zu lassen habe. Nun war bei den Mähen ein Schmutz bis zu 24 pCt. zu verzeichnen, in Folge dessen der Gutbesitzer 500 Mark von dem bedungenen Gelde zurückbehielt, so daß der Unternehmer die Arbeiter nicht zu befriedigen vermochte. Diese erhoben nun einen fürchterlichen Lärm, prügelten den Unternehmer durch und suchten zu dem Gutbesitzer vorzudringen, um zu ihrem Gelde zu gelangen. Der jedoch verweigerte den Schreibern das Gehör und ließ den Mähenführer durch sein Personal festnehmen, wodurch aber der Skandal nur vergrößert wurde. Noch zu rechter Zeit traf zu Hilfe gerufene Gendarmen ein, die Ruhe wieder herzustellen; das Gut wurde der Vorherrschaft halber die Nacht über von zwei Gendarmen bewacht.

Danzig, 5. November. (Selbstmord.) Heute Vormittag stürzte sich die etwa 40 Jahre alte Frau des Kaufmanns M., welche schon seit längerer Zeit an Schwachsinigkeit litt, am Brodbäntenthor in die Mottlau und ertrank. Die Leiche wurde bald darauf aufgefunden.

Königsberg, 5. November. (Die Betriebseinnahme der ostpreussischen Südbahn) pro Monat Oktober 1888 betrug: Im Personenverkehr 75 338 Mk., im Güterverkehr 501 461 Mk., an Extraordinarien 17 681 Mk.; nach vorläufiger Feststellung 594 480 Mk. (1887 492 Mk. mehr als im Oktober v. J.) Vom 1. Januar bis Ende Oktober 1888 4 356 887 Mk. (gegen 1887 mehr 1 003 355 Mk.)

Stallupönen, 3. November. (Vom Eisenbahnzuge getödtet.) Die Hebamme Frau Grönert aus dem hiesigen Orte wurde vor einigen Tagen zu ihrer todtranken Tochter nach Berlin gerufen und fuhr mit dem nächsten Zuge nach der Reichshauptstadt. Auf einer Station vor dem Ziele steigt sie aus, jedoch auf falscher Seite, wird von einem dahervorübergehenden Zuge erfasst und augenblicklich getödtet.

Gnesen, 4. November. (Mraubansfall.) Eine freche That wurde hier in der Nacht zum Sonnabend verübt. Die Kaufmannswittwe B. in der Friedrichstraße wurde in belagter Nacht durch ein Klopfen plötzlich aus dem Schlafe geweckt. Sie öffnete alsbald das zum Hofe führende Fenster, und auf die Frage „wer ist da?“ wurden die Worte hörbar: „Ach Mutter, mach auf, mir ist so schlecht.“ Frau B. öffnete ohne Bedenken, da sie glaubte, daß ihr Sohn, der beim hiesigen Regiment dient und im selbigen Hause wohnt, plötzlich erkrankt sei. Es trat auch alsbald ein mit einem Soldatenrock bekleideter Mensch ein, folgte der Frau B. durch die Küche bis in ihr Schlafzimmer, wo der vermeintliche Sohn sich zu Bett begeben sollte. Kaum waren beide Personen in das durch eine Nachtlampe schwach erleuchtete Zimmer getreten, als plötzlich der als Soldat Bekleidete ein Pistol aus der Tasche zog und auf die Frau mit den Worten stürzte: „Geld her, oder ich erschiefe Dich!“ Frau B. fiel sofort in Ohnmacht, und diese Gelegenheit benutzte der freche, mit einem alten Soldatenrock bekleidete Verbrecher, um ungestört seinen Raub auszuführen. Er öffnete mit einem Dietrich die Kommode und entwendete daraus ca. 400 Mk. und ein kleines Portemonnaie, in welchem sich 1/4 Loos der Preussischen Lotterie befand. Hoffentlich gelingt es, den frechen Räuber baldigst zu ermitteln. (Gnes. Ztg.)

Magden, 4. November. (Unglücksfall.) Zwei Jüglinge der hiesigen Präparanden-Anstalt veranfaßten am vergangenen Mittwoch Nachmittag ein Kampfspiel, bei welchem sie sich meterlanger Holzstäbe, welche zur Befestigung von Rosenstämmden dienen, anstatt der Langen bedienten. Es sollte nun jeder den ihm zugewandten Stab auffangen und zurückwerfen. Hierbei flog der Stab des Einen dem Andern mit solcher Heftigkeit in den Augenwinkel, daß er darin stecken blieb. Trod dem Entfernung des Stabes sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, ist der Präparand, augenscheinlich an einer Verletzung des Gehirns, am Freitag verstorben. Die Untersuchung wegen des sehr bedauerlichen Unglücksfalls soll, nach dem „Pof. Tageblatt“, sofort eingeleitet werden sein.

Wofen, 5. November. (Geh. Medizinalrath Dr. Gemmel.) Am Sonnabend Mittag 12 1/2 Uhr ist hieselbst nach kurzem aber schwerem Leiden der Königl. Regierungs- und Geh. Medizinalrath Herr Dr. med. Bernhard Gemmel gestorben.

Wahlergebnisse.

Westpreußen.

Pr. Stargard, 6. November. v. Engler (freikons.) und Hobrecht (nat.-lib.) gewählt.

Strasburg, 6. November. Der deutsche Kompromißkandidat v. Selle-Tomten wurde mit bedeutender Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Danzig, 6. November. Im 1. Wahlgange wurde Kieckert (dtshfr.) mit 438 von 644 Stimmen gewählt. Der 2. und 3. Wahlgang steht noch aus, doch ist die Wahl Steffens und Draves gesichert.

Marienburg, 6. November. Landrath Döhning und v. Puttkamer (beide konservativ) sind gewählt.

Marienwerder, 6. November. Wessel (kons.) und Gervig (freil.) wurden mit großer Majorität gewählt.

Jastron, 6. November. v. Keudell (kons.) erhielt 331, Conrad (kons.) 327, Wolslegier (Pole) 103 Stimmen.

Schwes, 6. November. Landrath Dr. Gerlich (deutscher Kompromißkandidat) wurde mit 164 Stimmen gewählt; sein Gegner v. Parzewski (Pole) erhielt 98 Stimmen.

Löbau, 6. November. Gewählt v. Gzarinski (Pole).

In Königs-Luchel-Schlochau wurde Amtsrichter Neufirk (freil.) und Haffe (Centr.) gewählt. Es war ein Kompromiß der Freisinnigen mit Polen und Ultramontanen.

„Das ist noch nicht ermittelt. Mich interessiert hier auch nicht die Entstehungsurache, sondern die Folgen dieses Feuers. Es ist in Ihrem Hause, in dem Zimmer mit den getäfelten Wänden ein geheimer Schrank entdeckt — kennen Sie denselben, Herr Doktor?“

„Nein,“ erwiderte Prell bestimmt ruhig, völlig gefaßt. „Ich habe keine Ahnung davon gehabt!“

„Nicht?“ warf Pintus ein, „und dennoch haben Sie verschiedene Sachen in ihm verborgen, versteckt?“

„Das ist wohl nicht möglich, weil ich den Schrank nicht kenne,“ erwiderte Prell in derselben unveränderlichen, kalten Ruhe.

Diese Ruhe brachte jetzt selbst den Kriminalrichter in Aufregung.

„Ihr Leugnen ist unnütz!“ rief er aufstehend, „es hat sich die Pistole darin gefunden, mit der Sie Berger ermordet, die Doppelpistole, mit der Sie auf den Kommissär Körber geschossen — die Kleidung, welche Sie in jener Nacht angehabt haben, der Spaten, mit dem Sie das Loch gegraben, die rothe Schleiße und ein Brief aus Bergers Brieftasche und — die Werthpapiere, welche Sie dem verstorbenen Steuerath entwendet?“

„Herr Kriminalrichter!“ rief Prell aufstehend. „Ich bin weder ein Mörder noch ein Dieb!“

„Sie sind es,“ erwiderte Pintus bestimmt. „Wie kommen alle jene Sachen in den Schrank?“

„Ich weiß nichts davon.“

„Es ist, wie Ihre Wirthschafterin ausgesagt hat, wie auch Paula Braun bestätigt, Niemand außer Ihnen in dies unbenutzte Zimmer gekommen.“

„Bitte, lassen Sie die Aussage zu Protokoll nehmen, daß mir der Schrank unbekannt ist, daß ich von den darin gefundenen Sachen nichts weiß,“ warf Prell mit höhrender Kälte ein.

„Sie selbst wissen, daß Ihnen dies Leugnen, diesen Beweisen gegenüber, nicht das Geringste hilft!“

(Schluß folgt.)

Die heute Vormittag 11 1/2 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie geb. Heintz von einem kräftigen Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an.
Thorn den 7. November 1888.
Rühle, Garbisonpfarrer.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine theure Gattin, unsere liebe gute Mutter, Schwägerin, Koufime und Tante
Emma Geschke
geb. Lausch
im 51. Lebensjahre.
Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetriibt an die trauernden Hinterbliebenen.
Thorn den 7. November 1888.
Die Beerdigung findet Sonntag den 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Baderstraße Nr. 71 aus statt.

Bekanntmachung.
Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todestage, **Sonntag den 25. November cr.**, in den sämtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar vor- und nachmittags eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest beschreiben zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bzw. zu fördern.
Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schulkinder verhältnismäßig gering und unzureichend.
Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitsfinn unserer Bürgererschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.
Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.
Thorn den 1. November 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nachdem das hiesige Stadttheater abgebrochen ist, sollen die Bestände an Coulißen und Dekorationen
Donnerstag, 8. November cr. Vormittags 11 Uhr
im großen Saale unseres Rathhauses meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Kauflustige, und insbesondere Inhaber von Bühnen, machen wir auf diese Gelegenheit hiermit aufmerksam und laden sie zum Mitbieten ein.
Thorn den 25. Oktober 1888.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Der am 7. Januar 1877 in Thorn geborene **Gustav Ferdinand Ramel**, Sohn der Arbeiterfrau **Ida Zaborowska**, geb. **Ramel**, von hier, ist seit dem 18. Oktober d. J. verschwunden und wird sich wahrscheinlich in der Umgegend Thorn's umherreiben.
Die Behörden etc. werden um gefällige Mittheilung über den Aufenthalt des Gesuchten ergebenst ersucht.
Thorn den 5. November 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der in **Argenau** für den 6. d. M. anberaumte **Zahrmart** auf den **20. November d. J.** verlegt worden ist.
Thorn den 5. November 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Im Namen des Königs!
In der Privatklagesache des Besitzers **L. Heise** zu Gr. Neßau, vertreten durch den Rechtsanwalt **Schlee**, Privatklägers, gegen den Besitzer **Johann Dopplaff** in Gr. Neßau, vertreten durch den Rechtsanwalt **Warda**, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 10. Oktober 1888 für Recht erkannt:
der Angeklagte, Besitzer **Johann Dopplaff** aus Gr. Neßau, 69 Jahre alt, evangelisch, wird der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers, Besitzers **L. Heise** in Gr. Neßau für schuldig erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von zehn Mark, im Nichtbeitragsfalle zu zwei Tagen Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.
Von Rechts Wegen.
gez. **Lippmann**.
Beglaubigt
Der Rechtsanwalt **Schlee**.

Sopha's
in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
P. Trautmann, Tapezier,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Bekanntmachung.
Nachdem das hiesige Stadttheater abgebrochen ist, sollen die Bestände an Coulißen und Dekorationen
Donnerstag, 8. November cr. Vormittags 11 Uhr
im großen Saale unseres Rathhauses meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Kauflustige, und insbesondere Inhaber von Bühnen, machen wir auf diese Gelegenheit hiermit aufmerksam und laden sie zum Mitbieten ein.
Thorn den 25. Oktober 1888.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Am Freitag d. 9. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer hier selbst ein mahag. Kleiderspind öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrat, Gerichtsvollz. in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Sonnabend d. 10. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Besitzer **Valentin Kwiatkowski** in Neufasserei **Mewiec** ca. 8 Fuder Roggen, ca. 6 Fuder Weizen, 50 Ctr. Kartoffeln, 2 Kühe, 10 Gänse, 2 Schweine und 3 Schafe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrat, Gerichtsvollz. in Thorn.

Soeben erschien im Verlage von **Paul Schettler's Erben** in **Cöthen** (Inhalt):
Zeugnisse aus unseren Kindergottesdiensten
von **Gerhard Heine**,
Direktor des Herzogl. Landes-Seminars zu Cöthen.
Erster Theil: Katechismuspredigten für schlechte Christen. (Preis Mk. 3.—)
Zweiter Theil: Kinderpredigten über Geschichten aus dem alten Testament. (Preis Mk. 3.—)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von der Verlags-handlung.

Die Einnahme von Paris anno 1870/71.
Neuestes Spiel unter dem Weihnachtsbaum.
Großes in buntem Oelfarbenbrud hergestelltes Tableau, 0,70 hoch, 0,90 breit: Paris mit sämtlichen Vorwerken und Städtchen mit massiven Zinnoldaten, Weiwürfel, Spielschüsseln und erläuternder Spielregel. Das Tableau ist sehr interessant und kann sich jede beliebige Anzahl Personen daran betheiligen. Das Spiel ist fesselnd und unterhaltend für Kleine und Große, für Vereine und Gesellschaften, da bis zu 40 Personen sich betheiligen können.
Dieses Spiel versenden wir frankirt gegen Einsendung von 2 Mk. 50 Pf. in Postanweisung und ist dasselbe nur durch uns zu beziehen.
Hochachtungsvoll
Hauptexpedition des „Deutschen Vaterland“
München, Hildegardstraße 5.

„Liebe's“
Malzextract, Böhmes, (Fabrik I. Paul Liebe, Dresden)
Malzextract-Bonbons, allenthalben beliebte solide Nahrungsmittel,
Malzextract-Pulver, Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf.
Malzextract mit Eisen, bei Blutarmuth,
Malzextract mit Chinin, bei Entkräftungen,
Malzextract mit Kalk, bei Knochenleiden,
Malzextract mit Leberthran, bei Stropheln verordnet.
Lager in den Apotheken.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Oktober 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 8.03 Vorm.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.06 Vorm.
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 1.05 Nachm.		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm.	
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.41 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm.	Posen - Inowrazlaw - Argenau.	Kourierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.12 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.40 Vorm.	
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Ottlotschin - Alexandrowo.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.39 Vorm.	Alexandrowo - Ottlotschin.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm.
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.58 Vorm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm.	
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.10 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.33 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.	Personenzug (1-3 Kl.)* . . . 7.17 Vorm.	Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.		Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends	

* Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Meine Leihbibliothek
ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Louise v. Pelchrzim.

Nähmaschinen!
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter reeller Garantie prompt, sauber und billigst ausgeführt bei
A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Sehr gut sitzende Winter-Trikot-Tailen
das Stück von Mk. 2,25 an, empfiehlt in großer Auswahl
M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

100 Visiten-Karten
von 1 Mark an, in sauberster Ausführung, liefert in kürzester Frist die
Buchdruckerei
von
C. Dombrowski.

Zeugnisse aus unseren Kindergottesdiensten
von **Gerhard Heine**,
Direktor des Herzogl. Landes-Seminars zu Cöthen.
Erster Theil: Katechismuspredigten für schlechte Christen. (Preis Mk. 3.—)
Zweiter Theil: Kinderpredigten über Geschichten aus dem alten Testament. (Preis Mk. 3.—)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von der Verlags-handlung.

Die Einnahme von Paris anno 1870/71.
Neuestes Spiel unter dem Weihnachtsbaum.
Großes in buntem Oelfarbenbrud hergestelltes Tableau, 0,70 hoch, 0,90 breit: Paris mit sämtlichen Vorwerken und Städtchen mit massiven Zinnoldaten, Weiwürfel, Spielschüsseln und erläuternder Spielregel. Das Tableau ist sehr interessant und kann sich jede beliebige Anzahl Personen daran betheiligen. Das Spiel ist fesselnd und unterhaltend für Kleine und Große, für Vereine und Gesellschaften, da bis zu 40 Personen sich betheiligen können.
Dieses Spiel versenden wir frankirt gegen Einsendung von 2 Mk. 50 Pf. in Postanweisung und ist dasselbe nur durch uns zu beziehen.
Hochachtungsvoll
Hauptexpedition des „Deutschen Vaterland“
München, Hildegardstraße 5.

„Liebe's“
Malzextract, Böhmes, (Fabrik I. Paul Liebe, Dresden)
Malzextract-Bonbons, allenthalben beliebte solide Nahrungsmittel,
Malzextract-Pulver, Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf.
Malzextract mit Eisen, bei Blutarmuth,
Malzextract mit Chinin, bei Entkräftungen,
Malzextract mit Kalk, bei Knochenleiden,
Malzextract mit Leberthran, bei Stropheln verordnet.
Lager in den Apotheken.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Oktober 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 8.03 Vorm.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.06 Vorm.
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 1.05 Nachm.		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm.	
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.41 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm.	Posen - Inowrazlaw - Argenau.	Kourierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.12 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.40 Vorm.	
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Ottlotschin - Alexandrowo.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.39 Vorm.	Alexandrowo - Ottlotschin.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm.
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.58 Vorm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm.	
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.10 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.33 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.	Personenzug (1-3 Kl.)* . . . 7.17 Vorm.	Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.		Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends	

* Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Standesamt Thorn.
Vom 28. Oktober bis 3. November 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Waldemar Robert Wilhelm, Sohn des Schneiders Karl Klingbeil. 2. Ida Dorothea Auguste, Tochter des Grenzaußsehers Julius Löwe II. 3. Ernst Wilhelm Albert, S. des Eisenbahnsektretärs Albert Kimmel. 4. Alfred Otto Erich, S. des Lehrers Gustav Schwonke. 5. Elise Margarethe Gertrud, T. des Kaufmanns Oswald Gebrcke. 6. Anna Justina, T. des königlichen Oberlehrers Dr. Josua Gorowik. 7. Richard Karl, Sohn des Sergeanten Karl Stempel. 8. Rudolph Martin Otto, S. des Schlossermeisters Otto Marquardt. 9. Wladyslaw Edmund, Sohn des Arbeiters Alexander Beszynski. 10. Lina Martha, T. des Tapezierers Karl Schall. 11. Oskar Emil, S. des Arbeiters Franz Gotschki. 12. Maria Elisabeth, T. des Zimmergehilfen Franz Bionkowski.

b. als gestorben:
1. Maria, T. des Seilers Franz Kazmierzki, 2 M. 2. Friederike Klein, geb. Steinicke, Ehefrau des Handelsmanns Aron Klein, 25 J. 2 M. 14 T. 3. Theodor, Sohn des Viehhändlers Blasius Derbinski, 10 J. 6 M. 28 T. 4. Marie Schulz, geb. Wöde, Ehefrau des Restaurateurs Paul Schulz, 22 J. 4 M. 5 T. 5. Todgeb. S. des Händlers Anton Rudowski. 6. Bruno Otto Friedrich, S. des Schlossers Emil Krizel, 1 J. 6 M. 14 T. 7. Bronislawa, T. des Arbeiters Johann Lewandowski, 1 J. 8 M. 10 T. 8. Arbeiter Franz Klafinski, 34 J. 7 M. 20 T. 9. Boleslaw, S. des Kasernenwärters Stanislaus Nowaki, 3 J. 8 M. 28 T. 10. Maurergehelfe Ferdinand Gering, 30 J. 7 M. 26 T. 11. Arbeiterwitwe Marianna Kalmowski, geb. Pawlowski, 90 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Wilhelm Friedrich Luz und Marie Wilhelmine Friederike Gensch, beide zu Alexanderhof. 2. Arbeiter Anton Wido-lajczak zu Ghraplewo u. Josefa Gawronski zu Keflowo. 3. Arbeiter Kasimir Pawlak zu Sosnig u. Josefa Dworecki zu Podgaj. 4. Arbeiter Lorenz Zielinski zu Broniewice und Franziska Szymczak zu Wierzewice. 5. Gerichtsaktuar Leon Kravenski zu Thorn und Victoria Swieczkowska zu Brzoja. 6. Arbeiter Lorenz Glon und Kosalia Kilanowski, beide zu Mocker. 7. Arbeiter Joseph Ceranowicz zu Thorn und Antonia Wlosniowski zu Schwarzbrunn. 8. Arbeiter Michael Strauch zu Ciempiz und Anna Mathys zu Thorn. 9. Zimmergehilfe Franz Albert Theodor Schwandt und Anna Marie Groehler, beide zu Appelwerber. 10. Arbeiter Hermann Greger und Kosalie Mathilde Klubuhn. 11. Arbeiter Franz Szymanski und Pauline Auguste Lange. 12. Maurer Joseph Wischa und Henriette Schmidt. 13. Arbeiter Rodus Baranowski und Johanna Mogilicz, beide zu Kulmsee. 14. Sergeant Pat. Tambour Friedrich Bengsch zu Thorn u. Vertha Neumann zu Mocker. 15. Lehrer Andreas Gramsch zu Turzno und Kosalie Lewandowski zu Thorn. 16. Arbeiter Hermann Rudolph Dossall und Auguste Luise Henke, beide zu Mariendorf. 17. Arbeiter Johann Mendrina und Anna Domagowski. 18. Tischler Franz Jactiewicz und Theresie Drnecki.

d. ehelich sind verbunden:
1. Kaufmann Franz Johann Schulz zu Danzig mit Luise Anna Eleonora Fintenflein zu Thorn. 2. Arbeiter Alois Friedrich Jüttner zu Mocker und Emilie Auguste Kasper zu Thorn. 3. Maurer-Polier Felician Gorczynski mit Julianna Wisniowski. 4. Schuhmacher Johann Trzinski mit Anna Jielke. 5. Maurer Daniel Gottlieb Klomp mit Emilie Marie Robien. 6. Arbeiter August Gustav Fiehle mit Emilie Hermine Theurer. 7. Faktor Johann Zsban mit Marianna Lewandowski. 8. Klempner Adolph Emil Blum zu Vertin mit Klara Auguste Schmidt zu Thorn.

Zu verkaufen
Rappstute
ohne Abz., 6 J., 5" gr., sehr elegant, flottes Dienstpferd für mittleres Gewicht, absolut sicheres Damenpferd, auch einspännig gefahren. Wo? sagt die Expedition.
Ein Gasthaus,
sowie eine Schmiede nebst Wohnung und Gartenland, ist getheilt oder auch im Ganzen von sofort zu verpachten.
Eduard Heise, Gr. Neßau.
der Lust hat, die Konditorei zu erlernen, findet sofort Stelle bei
Rudolf Tarrey, Konditor in Thorn.

Eine tüchtige Aufwartefrau
kann sich melden **Altstadt 306/7, 3 Tr.**
In einem belebten Orte des Kreises Inowrazlaw, in welchem sich zwei große Fabriken befinden, ist ein
Fleischerladen
nebst Schlachthaus u. geräumiger Wohnung von sofort vortheilhaft zu verpachten. — Nähere Auskünfte erteilt
Gastwirth Bonkowski-Monthy.

4 Zimmer nebst Zubehör
von sofort oder vom 1. Januar gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.
Ein gut möbl. Zimmer mit Kabinett auch Burschengehülfe sogleich zu haben.
Brückenstr. 19, zu erf. 1 Tr. r.
1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermietet zum 1. Oktober **R. Uebriek, Bromb. Vorst.**
Möblirte Zimmer zu vermieten. **Serberstraße 287.**
Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Neust. Markt 212 II.
Ein möbl. Zimmer Tuchmacherstraße 174.

Donnerstag den 8. 11. 8 Uhr bei Nicolai.

Familien-Nachrichten,
als:
Verlobungs- u. Vermählungs-,
Geburts- u. Todes-Anzeigen
fertig sauber und schnell
C. Dombrowski, Buchdrucker.

Loulos
arbeitende Singer-Nähmaschinen in den elegantesten Ausstattungen zu anerkannt billigen Preisen mit fünfjähriger Garantie empfohlen
J. F. Schwesb, Väckerstr. 166.
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Universalmaschinen.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.
Ueberrassend in ihren Leistungen, unentbehrlich für jeden Haushalt, empfiehlt
A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Kartoffelgrabemaschine.
Wenn das Wetter es gestattet, werde ich am Freitag den 9. d. M. Nachmittags 3 1/2 Uhr ein Probearbeiten mit meiner **Kartoffelgrabemaschine**, welche allen billigen Anforderungen genügt und einem billigen Mangel abhilft, hier in **Folsong** veranstalten.
C. Keibel-Folsong.

Mieths-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdrucker.

Einen großen Gänsefederu
Posten wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und verende Postpakete
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 pro Pfd.
gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller, i. Pom.

Trunkfucht
ist durch mein seit vielen Jahren bewährtes Mittel heilbar. Herr J. F. in Budapest (Ungarn) schreibt erst wieder am 16. Oktober 1888: „Zudem ich vor 3 Jahren ein Quantum von Ihrem so werthvollen Heilmittel bezogen und selbes auch gewirkt hat, hatte ich meinen verbindlichsten Dank ab u. s. w.“ Wegen Erhaltung dieses Mittels wende man sich vertrauensvoll an Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

Thorner Marktpreise

Benennung	niedr. hohler Preis	hohler Preis
Weizen 100 Stk	17 50	18 00
Roggen	13 50	14 50
Gerste	11 50	13 50
Hafcr	12 50	13 50
Lupinen	5 50	7 00
Wicken	9 00	10 00
Stroh (Recht)	5 50	6 50
Hou	6 00	16 00
Erbfen	13 00	16 00
Speisebohnen weiße	—	5 00
Kartoffeln	4 50	14 00
Mohrrüben	—	1 00
Rindfleisch v. d. Keule	90	1 80
Vauchfleisch	—	1 10
Kalbtfleisch	60	1 10
Schweinefleisch	1	1 80
Geräucherter Specf	1 40	2 80
Hammelfleisch	1 60	2 80
Eibutter	2 80	3 20
Eier Schock	2 80	—
Karpfen 1 Kilo	—	1 80
Maie	—	1 80
Zander	—	1 80
Hechte	—	1 80
Barsche	—	1 80
Schleie	—	40
Wleie	—	—
Krebse Schock	—	12
Milch 1 Liter	10	24
Petroleum	—	94
Spiritus	—	—

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Dezember	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
1889.	—	1	2	3	4	5	—
Januar	—	—	—	—	—	—	—